

POSITION



Berlin, 12. Februar 2014

EEG-Reform muss Stromkosten für alle Mühlen begrenzen – Abwanderung ganzer Prozessketten droht

Mühlen erwirtschaften niedrige Margen im wettbewerbsintensiven internationalen Umfeld. Sie sind stromintensiv: Der Anteil ihrer Stromkosten an der Bruttowertschöpfung beträgt bis zu 35 Prozent, deshalb arbeiten sie energieeffizient. Die Rohstoff- und Energiekosten dominieren die Kalkulation in den Mühlen, die im europäischen Vergleich die höchsten Strompreise zahlen. Standortverlagerung und Abwanderung ganzer Prozessketten sind zu befürchten, Carbon Leakage Effekte drohen und die Versorgungssicherheit mit Getreideprodukten wird gefährdet.

EEG-Reform muss Stromkosten für alle Mühlen begrenzen!

Die Energiewende muss effizienter und wirtschaftlicher werden, damit die Mühlen ihren Anteil an der Energiewende tragen können. Die steigenden Stromkosten, die drastische Erhöhung der EEG-Umlage sowie die Erhöhung der anderen Strompreisbestandteile, wie Netzentgelte, Umlagen sowie Steuern und Abgaben, haben die Situation der deutschen Mühlen im intensiven internationalen Wettbewerbsumfeld verschlechtert.

Für die Unternehmen der Mühlenwirtschaft wird die steigende EEG-Umlage auch unter Berücksichtigung der „besonderen Ausgleichsregelung für stromintensive Unternehmen“ immer mehr zur entscheidenden Größe bei äußerst knappen Margen. Sollten die Stromkosten für die Unternehmen weiter steigen, ist zu befürchten, dass ganze Produktionsketten, von der Getreidevermahlung bis zum Backen und Frostten, komplett ins Ausland verlagert werden.

Getreide, Mehl und Brot sind wichtige Grundnahrungsmittel. Die Stilllegung von Betrieben in Deutschland ist unter den Aspekten von Versorgungssicherheit und umweltfreundlicher, regionaler Versorgung kritisch zu sehen.

Der EEG-Reform muss der Spagat zwischen allgemeiner Begrenzung der Kosten und der Berücksichtigung der besonderen Situation der stromintensiven Unternehmen gelingen. Dabei ist der Wettbewerbssituation jedes einzelnen Unternehmens Rechnung zu tragen, egal welcher Betriebsgröße. Wir fordern die Begrenzung der Stromkosten für alle stromintensiven Unternehmen der Mühlenbranche!

Die „Herausnahme von Branchen“ aus der besonderen Ausgleichsregelung ist weder sachgerecht noch mit dem allgemeinen Gleichheitsgrundsatz zu vereinbaren und wird einer verfassungsrechtlichen Überprüfung nicht standhalten. Auch das EU-Recht verbietet die „Begünstigung bestimmter Unternehmen oder Produktionszweige“ (Art. 107 Abs. 1 AEUV).

Verband Deutscher Mühlen e.V.
 Beueler Bahnhofplatz 18 · 53225 Bonn
 Tel. (0228) 976 10-0 · Fax (0228) 976 10-99
 Hauptstadtbüro:
 Neustädtische Kirchstraße 7A · 10117 Berlin
 Tel. (030) 2 12 33 69-0 · Fax (030) 2 12 33 69-99
 e-mail vdm@muehlen.org
 Internet <http://www.muehlen.org>

Mühlen stehen im internationalen Wettbewerb

- *auf Beschaffungsmärkten*

Die Preise für Getreide in Deutschland werden maßgeblich von den internationalen Warenterminbörsen bestimmt. Gerade die von den Mühlen gesuchten Brotgetreidequalitäten sind international gefragt. Hier konkurrieren die Mühlen mit den großen weltweit agierenden Handelshäusern, den Preis für Getreide im Rohstoffeinkauf können sie nicht beeinflussen.

- *auf Absatzmärkten im EU-Binnenmarkt und in Drittländern*

Mühlen sind Rohstofflieferanten für international aufgestellte Lebensmittelhersteller, die Rohstoffe, Vorprodukte und andere Zutaten weltweit einkaufen und jederzeit auf Lieferanten außerhalb Deutschlands ausweichen können. Die Mühlenbetriebe stellen Spezialprodukte für die Lebensmittelindustrie her, Mehle mit besonderen Eigenschaften und eine Vielzahl von gezielt entwickelten Produkten auf Getreidebasis. Die Preiselastizität bei diesen Spezialprodukten ist hoch.

- Rund 24 Prozent des in Deutschland hergestellten Mehls werden direkt oder verarbeitet exportiert. 2012 entspricht dies 709.618 t Mehl und 775.035 t Mehl in Form von Brot, Backwaren und Teiglingen, bei einer Mehlerstellung von insgesamt 6,256 Mill. t. Je nach Produktpalette liegt die individuelle Exportquote bei den einzelnen Mühlenunternehmen weit höher.

- *auf dem heimischen Markt*

Der Backwarenmarkt befindet sich in einem rasanten Wandel. Der Trend geht zu großen Verarbeitungsbetrieben, die Teiglinge, Pizzen und andere Produkte an beliebigen Standorten herstellen und tiefgefroren europaweit vertreiben. Die Teiglinge werden in den Aufbackstationen des Lebensmitteleinzelhandels, den Verkaufsstellen der großen Backfilialisten oder bei Großverbrauchern fertig gebacken. Im gesamten Prozess sind die Energiekosten ein wesentlicher Kostenfaktor und standortbestimmend:

- Sollten die Stromkosten für die Unternehmen weiter steigen, ist zu befürchten, dass ganze Produktionsketten, von der Getreidezulieferung über die Vermahlung bis zum Backen und Frosten, komplett ins Ausland verlagert werden.
- Gut acht Prozent des in Deutschland verbrauchten Mehls werden importiert, mit steigender Tendenz. Dies entspricht 90.983 t Mehl und 381.077 t Mehl in Backwaren.

Mühlen sind stromintensive Unternehmen mit einem Anteil der Stromkosten von bis zu 35 Prozent an der Bruttowertschöpfung

Für die Unternehmen der Mühlenwirtschaft spielen die Stromkosten eine herausragende Rolle:

- Der Anteil der Stromkosten an der Bruttowertschöpfung beträgt je nach Fertigungstiefe bis zu 35 Prozent. Der Anteil der Stromkosten übersteigt die im EEG gesetzte Grenze von 14 Prozent bei weitem.

Für Unternehmen des produzierenden Gewerbes wird die EEG-Umlage begrenzt, wenn das Verhältnis der von dem Unternehmen zu tragenden Stromkosten zu dessen Bruttowertschöpfung mindestens 14 Prozent beträgt. Dabei sind die „Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit“, die Kosten für die eigenen Beschäftigten also, definitionsgemäß – anders als die Kosten für Lohnarbeiten und Leiharbeiter – aus der Bruttowertschöpfung zu entlohnen.

- Mühlen beschäftigen keine Leiharbeitnehmer, um ihre Bruttowertschöpfung zu senken und so den Anteil der Stromkosten an der Bruttowertschöpfung auf über 14 Prozent zu erhöhen.

In den hoch technisierten, arbeitsexensiven Betrieben werden eigene, spezialisierte Arbeitskräfte beschäftigt.

Rohstoff- und Energiekosten dominieren die Kalkulation in den Mühlen

In der Kalkulation der Mühlen hat der Getreideeinkauf mit knapp 75 Prozent den größten Anteil an den Kosten. Je weniger diese für die Mühlen „fixen Rohstoffkosten“ zu steuern sind, desto bedeutender ist die Optimierung der anderen – insbesondere der variablen – Kostenpositionen. Hier spielen die Energiekosten eine herausragende Rolle:

- Rund fünf Prozent der Gesamtkosten sind Energiekosten. An den variablen und für die Mühlen steuerbaren Kosten machen die Energiekosten bis zu 35 Prozent aus.

Mühlen zahlen die höchsten Strompreise im europäischen Vergleich

– Standortverlagerung und Abwanderung ganzer Prozessketten zu befürchten

Die Strompreise in Deutschland entfernen sich immer weiter von denen in den europäischen Nachbarländern. Die drastische Erhöhung der EEG-Umlage in den vergangenen beiden Jahren sowie die Erhöhung der anderen Strompreisbestandteile, wie Netzentgelte, Umlagen sowie Steuern und Abgaben, haben die Wettbewerbssituation weiter verschlechtert:

- In Frankreich, den Niederlanden und Polen liegen die Strompreise nahezu 40 Prozent unter denen in Deutschland.

EU-Nachbarn	Strompreis inklusive Steuern, Abgaben, Umlagen für Industriebetriebe, 0,5 bis 2 GWh Jahresstromverbrauch, 1. Halbjahr 2013 in Cent/kWh	Differenz zu Deutschland in Cent/kWh	Differenz zu Deutschland in Prozent
Belgien	13,05	- 5,74	- 30,5
Dänemark	24,99	+ 6,20	+ 32,9
Deutschland	18,79		
Frankreich	11,45	- 7,34	- 39,1
Luxemburg	10,42	- 8,37	- 44,5
Niederlande	11,59	- 7,20	- 38,3
Österreich	13,35	- 5,44	- 28,9
Polen	11,45	- 7,34	- 39,1
Tschechien	12,37	- 6,42	- 34,2

Quelle: Eurostat

In den drei Ländern aber auch in den Nachbarländern Tschechien und Österreich errechnet sich ein Vorteil bei den Stromkosten von etwa zwei Prozent des Umsatzes deutscher Mühlen, was in etwa den Margen im Mehlgeschäft entspricht. Das hat zur Folge, dass deutsche Mühlenunternehmen in Betriebe in Polen oder den Niederlanden investieren, um den deutschen Markt von dort aus zu beliefern. Im Gegenzug wird die Mehlproduktion in Deutschland zurückgefahren. Es ist davon auszugehen, dass es künftig weitere Produktionsverlagerungen geben wird und deutsche Standorte geschlossen werden.

In den angrenzenden Ländern gibt es leistungsfähige Mühlenunternehmen, die jederzeit in der Lage sind, ihre Mehllieferungen nach Deutschland zu erhöhen.

- Strompreisunterschiede in Höhe der EEG-Umlage entsprechen den Kosten für den Transport von Mehl über 100 bis 150 km. Alle großen Bevölkerungszentren und die wichtigsten verarbeitenden Lebensmittelbetriebe können von den grenznahen Mühlenstandorten in den europäischen Nachbarländern aus zu wettbewerbsfähigen Konditionen mit Mehl beliefert werden.

Letztlich wird in Deutschland immer weniger Mehl hergestellt und verarbeitet, deutsche Standorte verlieren Marktanteile auf dem heimischen Markt.

Carbon Leakage Effekte drohen – Versorgungssicherheit gefährdet

Getreide und Mehl lassen sich, anders als frische Lebensmittelrohstoffe wie Milch oder Kartoffeln, unproblematisch lagern und transportieren. Getreide von deutschen Äckern kann überall in Europa verarbeitet werden. Getreideexporte sowie Mehl- und Teiglingsimporte wären mit zusätzlichen Transporten nach Deutschland verbunden. Dies würde zusammen mit dem Einsatz von weniger umweltfreundlicher Energie an Standorten außerhalb Deutschlands zu einem erhöhten Ausstoß von Klimagasen führen. In der Summe würden sich deutliche „Carbon Leakage Effekte“ ergeben.

Getreide, Mehl und Brot bilden die Grundlage für die Ernährung der Bevölkerung. Unter dem Aspekt der Versorgungssicherheit ist eine flächendeckende regionale und umweltfreundliche Versorgung mit Getreideprodukten sicher zu stellen. Die deutschen Mühlen haben gerade in den vergangenen Jahren in effiziente und ressourcenschonende Technik investiert, drohende Standortverlagerungen würden diese Investitionen zunichtemachen.

Mühlen erwirtschaften niedrige Margen im wettbewerbsintensiven Umfeld

Die Wettbewerbsintensität auf den Absatzmärkten für Mehl und Backwaren ist hoch. Gründe dafür sind die Konzentration im deutschen Lebensmitteleinzelhandel und in der Backwarenindustrie, der Strukturwandel im Bäckerhandwerk und die Verschiebungen der Marktanteile im Segment Brot und Backwaren.

Auch die Wettbewerbsintensität in der Mühlenwirtschaft selbst ist hoch. Die Margen sind gering und ständig unter Druck. Da es sich bei den Standardmehlen zumeist um austauschbare Handelsware handelt, führen Preisanhebungen über den Wettbewerbspreis hinaus unmittelbar zu Absatzeinbußen für das einzelne Unternehmen. Den Unternehmen gelingt es so nicht, steigende Kosten für Rohstoffe, Löhne und Gehälter, Logistik, Qualitätssicherung, Dokumentation und insbesondere Energie im ausreichenden Maße am Markt zu erwirtschaften.

- Die Beispielkalkulation einer „Mustermühle“ mit einer Vermahlung von 150.000 Tonnen Getreide pro Jahr (siehe Anlage) verdeutlicht, dass die Betriebe nach Wegfall der Begrenzung der EEG-Umlage negative Betriebsergebnisse schreiben werden.

Mühlen arbeiten energieeffizient

Alle Mühlenbetriebe, deren Energieverbrauch über 10 GWh liegt, haben bereits ein Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50 001 implementiert. Kleine Mühlenbetriebe nutzen alternative Systeme zur kontinuierlichen Verbesserung der Energieeffizienz. Der Gesamtstrombedarf in den Mühlenbetrieben beläuft sich auf 70 bis 100 kWh pro Tonne vermahlene Getreide und schwankt je nach technischem Aufwand und Fertigungstiefe. So errechnet sich für eine mittelgroße Mühle (siehe Beispielkalkulation einer „Mustermühle“ in der Anlage) ein Stromverbrauch von 10,5 GWh.

Die Eigenstromerzeugung ist von der geplanten Mindestumlage auszunehmen

Die Nutzung der Wasserkraft als grundlastfähige und erneuerbare Energiequelle ist eng mit der Müllerei verbunden. An vielen Mühlenstandorten wird die Wasserkraft seit Jahrhunderten genutzt. Die Anlagen sind ohne die Anreize aus dem EEG gebaut worden. Es ist nicht sachgerecht, die Eigenstromerzeugung aus Wasserkraft mit einer Mindestumlage zu belegen. Die Nutzung der Wasserkraft ist darüber hinaus mit nicht unerheblichen Gemeinwohlleistungen verbunden. Die Anlagen dienen unter anderem der Gewässerreinigung, dem Gewässerunterhalt, der Pflege der Uferstreifen, der Grundwasserstabilisierung und dem Hochwasserschutz.

- Die Wasserkraft ist im Rahmen des Eigenverbrauchs von der geplanten Mindestumlage für Anlagen, die vor dem Jahr 2012 erstmalig errichtet worden sind, auszunehmen.

Dies gilt im Rahmen des Vertrauensschutzes für alle bestehenden Anlagen zur Eigenstromerzeugung.

Daten & Fakten zur Begrenzung der EEG-Umlage in den Mühlen

- Für das Jahr 2013 hat das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle 63 Abnahmestellen in der Branche „Mahl- und Schälmmühlen“ gelistet, die mit einer begrenzten EEG-Umlage belastet werden. Darunter finden sich sowohl Betriebe mit einem Energieverbrauch unter zehn Gigawattstunden als auch einige über dieser Grenze. Betriebe mit einem Gesamtenergieverbrauch über 100 GWh, deren Stromkosten auf 0,05 Cent je Kilowattstunde begrenzt werden, gibt es in der Mühlenbranche nicht.
- Die gelisteten 63 Mühlen vermahlen 7,4 Mio. t Weizen und Roggen sowie Hartweizen, was einem Marktanteil von über 90 Prozent entspricht.
- Die 63 Mühlen zahlen in der Summe eine um schätzungsweise 24 Mio. Euro begrenzte EEG-Umlage. Dies entspricht einem Anteil von 8,1 Prozent an der Reduzierung der Umlage für die gesamten Nahrungs-, Getränke- und Futtermittelindustrie und einem Anteil von 0,6 Prozent an der Summe für das stromintensive produzierende Gewerbe insgesamt.

Ansprechpartner:

Dr. Peter Haarbeck

Verband Deutscher Mühlen e. V.
Neustädtische Kirchstraße 7A, 10117 Berlin

Telefon: 030 2123369 33

Email: haarbeck@muehlen.org

Anlage**EEG-Umlage 2014****Beispielrechnung Mustermühle**

Getreidevermahlung	150.000 t
spezifischer Stromverbrauch	70,00 kWh je t
Summe Stromverbrauch	10.500.000 kWh
EEG-Umlage 2014	0,06240 Euro je kWh
<i>EEG-Umlage ohne Ausgleichsregelung</i>	<i>655.200 Euro</i>
<i>Besondere Ausgleichsregelung</i>	
Stromverbrauch bis 0-1 GWh	
100 Prozent EEG-Umlage 2014	62.400 Euro
Stromverbrauch bis 1-10 GWh	
10 Prozent EEG-Umlage 2014	56.160 Euro
Stromverbrauch über 10 GWh	
1 Prozent EEG-Umlage 2014	312 Euro
<i>EEG-Umlage mit Ausgleichsregelung</i>	<i>118.872 Euro</i>
<i>Kostenreduzierung für Mustermühle</i>	<i>536.328 Euro</i>
Umsatz Mustermühle	47.500.000 Euro
<i>Rendite Mustermühle 1 Prozent</i>	<i>475.000 Euro</i>
<i>Renditeverlust durch Wegfall</i>	
<i>Ausgleichsregelung</i>	<i>- 113 %</i>